

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 142.

Sonntag, den 22. Juni

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Insetate werden die viergespaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Juni, 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten wird fortgesetzt. Zur Debatte stehen Absatz 3 § 12 und § 72, welche von den Innungen handeln. In § 72 hat die Kommission die Bestimmung eingefügt, daß durch Innungsschiedsgerichte die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen wird. Ein Antrag Auer (Soz.) will durch die Errichtung eines Gewerbegerichts die Zuständigkeit der Innungsschiedsgerichte beseitigt wissen. Ein Antrag Oberly (freil.) will den Innungen die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und ihren Lehrlingen belassen, dagegen die Innungsschiedsgerichte durch die Gewerbegerichte beseitigen, bzw. letztere als Berufungsgerichte für die ersteren einsehen.

Abg. Biehl (Str.) tritt für die Innungen und Innungsschiedsgerichte ein. Die Herren links finden allerdings bei den Innungen eine große Gegnerschaft, und es ist erklärlich, wenn sie die Vorrechte der Innungen jetzt beseitigen wollen. Die Anforderungen, welche an die Arbeitgeber von den Gesellen oder Gehilfen gestellt werden, sind oft so ungerade, daß sie sich nur durch Organisation in einer Innung vor dem Andrängen der Arbeiter schützen können. Die Innungen dürfen deshalb nicht geschwächt werden, verdienen vielmehr alle mögliche Förderung.

Abg. Hertel (freil.): Die Anforderungen, welche die Innungen an die Gesellegen stellen, gehen ins Ungemessene, und wir sollten uns hüten, die Innungen in ihren Forderungen zu bestärken. Auf den Innungstagen ist ganz offen ausgesprochen: Fürst Bismarck habe für die Innungen nichts gethan! Es ist aber doch das gegenwärtige Innungsgezet unter ihm entstanden. Was verlangen denn die Herren noch? Die Verbesserung der Arbeiter gegen die Meister, von welcher der Redner sprach, kann nicht größer sein, als die Verbesserung der Meister gegen die Arbeiter. Der § 72 würde einen wahren Mattenkönig von Hader und Reich im Gewerbe erzeugen, deshalb ist es am besten, ihn ganz zu beseitigen.

Abg. von Cuny (nat.-lib.) steht den Innungen rein sachlich gegenüber, erachtet aber die allgemeine Durchführung der Gewerbegerichte für zweckmäßiger und wird darum für den Antrag Auer stimmen.

Ueber einen auf Schluß der Debatte gestellten Antrag verlangt Abg. Meyer (freil.) mit genügender Unterstützung namentliche Abstimmung. Der Schluß der Debatte wird mit 124 gegen 112 abgelehnt.

Abg. Auer (Soz.) wendet sich gegen die Vorrechte der Innungen. Ueber große Leistungen der Innungen ist bisher nichts bekannt geworden und ebensowenig haben sie sich als geeignete Institute zur Förderung des sozialen Friedens bewährt. Die Innungen lehnen jede Verhandlung mit den Arbeitern über den Abschluß eines Arbeitervertrages ab, sie sind nichts anderes, als ein vielköpfiger König Stumm. Der Hamburger Senat hat den Fachverein der Tischler aufgelöst, als er von den Meistern verlangte, sie sollten aus der Innung austreten. Als aber schließlich die Schlichtermeister in Hamburg von den Gesellen verlangten, daß sie aus dem Fachverein austreten sollten, da schweig der Senat still. Auf übertriebene Forderungen von einzelnen Gesellen, oder aus einzelnen Verhältnissen, die ja vorgekommen sein mögen, können wir nicht weiter hier eingehen. Wenn aber Herr Biehl die Heber unter den Arbeitern beseitigen will, so sollte er die Heber unter den Innungen nicht vergessen, vielmehr mit ihnen anfangen, denn das sind die schlimmsten. Bei der Arbeiterbewegung kommt wenigstens etwas heraus, während die Innungen mit dem Bettelack bei den Behörden umhergehen und um Protection bitten. Sie haben schon in dieser Vorlage ein sehr hohes Alter für die Wählbarkeit zum Schiedsgericht festgesetzt; wenn sie nun mit noch den Meistern die Möglichkeit geben, durch Beitritt zur Innung ihren Arbeitern die Rechtsprechung durch die Schiedsgerichte zu entziehen so zwingen sie uns, gegen das ganze Gezet zu stimmen.

Abg. Dr. Riquel (nat.-lib.): Richtig wäre es, wenn die Streitigkeiten mit den Lehrlingen ausnahmslos von Innungen, die Streitigkeiten mit Gesellen aber ausschließlich von Gewerbegerichten entschieden würden. Die Vorlage wird daher mehr Unzufriedenheit als Zufriedenheit schaffen, wenn § 72 beibehalten wird. Ich werde zunächst für Streichung des ganzen Paragraphen, eventuell aber für Wiederherstellung der von der Kommission abgeänderten Regierungs-Vorlage stimmen.

Abg. Meyer (freil.): Herr Biehl hat scharfe persönliche Angriffe gemacht, dann aber für Schluß der Debatte gestimmt. Das ist ganz das Verfahren der Innungsmeister, die nur allein reden wollen, während Andere schweigen sollen. Die Innungen haben bisher, soweit amtliche Berichte vorliegen, eigentlich gar nichts geleistet. Sie verdienen also keine Berücksichtigung. Auffällig ist es, daß sich die Regierung über diese Streitfrage gar nicht äußert.

Abg. Biehl (Str.) hält seine früheren Ausführungen aufrecht. Die Innungen haben Verhandlungen mit den Arbeitern nur dann abgelehnt, wenn an ihrer Seite sozialdemokratische Agitatoren standen, die mit dem Handwerk gar nichts zu thun haben, und das war Recht.

Abg. v. Reish-Regow (kon.): Die Regierung hat die Innungen bis vor kurzem unterstützt, sie muß also dabei stehen bleiben und kann heute nicht den entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Ebenso liegen die Dinge für den Reichstag, der dazu beitragen muß, den Mittelstand zur Aufrechterhaltung der Luft zwischen Arm und Reich zu erhalten.

Geb. Rat Lohmann: Die verbündeten Regierungen haben es für das Richtige gehalten, wenn die Lehrlings-Streitigkeiten den Innungen, die Gesellen-Streitigkeiten aber den Gewerbegerichten zufallen. Auch in der Kommission ist diese Ansicht vertreten worden, trotzdem sind aber die Vorschläge der Vorlage beschloffen.

Abg. Dr. Riquel (nat.-lib.): Es handelt sich hier um ein Stück Lösung der sozialen Frage, die nicht bloß Fragen, sondern auch Ehrenfrage ist, und da würden die Innungsschiedsgerichte, wenn sie bestehen bleiben, mehr Schaden als Nutzen stiften.

Abg. Bödel (Antifemil.) spricht für die Kommissionsbeschlässe. Der Mittelstand muß erhalten werden, er ist es, welcher die Sozialdemokratie vernichten will. Die Sozialdemokratie steht auch mit der Börse in Verbindung, von der sie kolossale Summen für Wahlzwecke erbielt.

Abg. Debel (Soz.): Diese Behauptung ist eine Lüge. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Es kann so sein, daß der Redner an seine Behauptung glaubt. Wir haben in öffentlichen Leitungen 25,000 Mk. Grandergegewinn quittiert. Diese Summe ist aber von Arbeitern aufgebracht, und die Antifemiten sind darauf hineingefallen. Wir bekämpfen die Innungen, weil diese, da sie mit dem Großkapital nicht konkurrieren können, die Arbeiter in jeder möglichen Weise ausbeuten. Fördern Sie diese Verhältnisse, so werden sich die Arbeiter noch mehr, als bisher, vom Handwerk zurückziehen. Die Beschlässe der Kommission vergrößern die Abhängigkeit der Arbeiter. Sie nügen also damit nur der Sozialdemokratie, die Sie doch so sehr fürchten und hassen. (Widerspruch.)

Abg. Bödel: Die Freundschaft zwischen Sozialdemokraten und Juden ist immer eine sehr intime gewesen, das ist gar nicht zu bestreiten. Selbst die Pariser Kommune hat vor Bleichröder Halt gemacht.

Damit wird die Debatte geschlossen. Es erfolgt die Abstimmung über die §§ 12 und 72. Im Absatz 1 des § 12, der bestimmt, daß zur Wahlberechtigung für das Gewerbegericht ein zweijähriger Aufenthalt im Gerichtsbezirk nötig ist, wird eine Änderung nach dem Antrage Borich (Str.) beschloffen, daß ein einjähriger Aufenthalt genügen soll. Der Antrag Auer, den Arbeiterrinnen das aktive Wahlrecht für die Gewerbegerichte zu gewähren, wird mit 157 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen Volkspartei, Deutsch-fr. Linige und Sozialdemokraten, die Antifemiten. Ebenso werden alle weiteren Anträge zu § 12 abgelehnt und dieser nur mit der durch den Antrag Borich bedingten Änderung angenommen. Zu § 72 werden alle Anträge, welche die Zuständigkeit der Innungsschiedsgerichte beschränken sollen, gegen die Stimmen von Freisinnigen, Sozialdemokraten und Nationalliberalen abgelehnt und die Kommissionsbeschlässe unverändert angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr (Fortsetzung der letzten abgebrochenen Beratung, Interpellation Thomßen, betreffend die Viehandfuhr und dritte Lesung der Kolonial-Vorlage.)

Tagegeschichte.

* — Vom 1. Juli an soll ein „Sächsischer Gustav-Adolfs-Vote“ herausgegeben werden. Fast jeder Gau des deutschen Vaterlandes besaß bisher solch ein den Vereinsinteressen dienendes Blatt, nur Sachsen nicht. Da ist es denn dankenswert, daß die beiden sächsischen Gustav-Adolfs-Hauptvereine Leipzig und Dresden endlich Hand an Werk gelegt und die Herausgabe eines „Sächsischen Gustav-Adolfs-Votes“ in Angriff genommen haben. Das Blatt erscheint monatlich in der Stärke von einem Bogen und zum Preise von jährlich einer Mark. Da es kein Blatt für Gelehrte, sondern ein Volksblatt werden soll, so machen wir unsere Leser darauf aufmerksam und bemerken, daß es durch Post, Buchhandel, Vorstände und Boten des Gustav-Adolfs-Vereins, sowie direkt bei der Expedition des Sächsischen Gustav-Adolfs-Votes (Dresden, Langestraße 37) zu beziehen ist.

* — Die diesjährige Rosen-Ausstellung des Rosenvereins zu Hohenstein findet heute Sonntag und morgen Montag in den Räumen des Bades Hohenstein statt, welches zu solchen Festlichkeiten ganz besonders geeignet ist. Die allgemeine Beliebtheit, deren die Rosenfeste im Bade Hohenstein sich viele Jahre schon erfreuen, veranlassen uns, Rosen-

freunde und Freunde derartiger Sommerfeste hierauf aufmerksam zu machen. Ganz besonders sei hierbei auf das stattfindende Concert des Chemnitzer Stadtorchesters unter Leitung seines Direktors Herrn Pohle hingewiesen. Das Nähere wolle man aus den Inseraten ersehen.

— Die Gerichtsferien werden am 15. Juli beginnen und am 15. September endigen. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen werden. Das Gebiet der Ferienfachen ist immerhin noch umfassend genug; zu demselben zählen Straf- und Arrestsachen, sowie die einstweilige Verfügung betreffend Sachen, Meh- und Rauchsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Baufachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; schließlich gehören zu Ferienfachen noch Anträge auf Unterbringung verwaarloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht aber auch noch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen.

— Um das lästige Gras auf Wegen, Plätzen, Straßen zu entfernen, nimmt man die dazu am besten geeignete Salzsäure, die in jedem Droguengeschäft sehr billig zu haben ist, und zwar 50 bis 60 Gramm auf einen Liter Wasser, und sprengt damit den Boden. Salzsäure eignet sich besser als Schwefelsäure, da bei Kalkboden entstehendes Chlorcalcium ganz anders zerstört als schwefelsaurer Kalk, der halb düngend wirkt.

— Mittelt Schreibmaschine hergestellte Schriftstücke haben nach einer Bescheidung des Reichs-Postamtes keinen Anspruch auf Beförderung gegen das für Drucksachen festgesetzte ermäßigte Porto. Wir machen auf diese Entscheidung besonders aufmerksam.

— Die „Epileptischen“ sind die unglücklichsten und bellagendwertesten aller Kranken, sie sind in der großen Mehrzahl noch immer gemieden und geflohen von aller Welt, nicht weit man, wie früher, in dem finsternen Wahn befangen ist, daß sie vom „bösen Wesen“ besessen sind, sondern, weil man den Anblick ihrer Krämpfe scheut und vermeidet, weil Viele fürchten, von gleicher Krankheit befallen zu werden. Hilflos und heimatlos, ohne Arbeit, ohne Familienleben und ohne Aussicht auf Genesung irren sie von Ort zu Ort und sinken von Stufe zu Stufe, ohne daß sich ihnen, wie anderen Kranken, eine rettende Hand entgegenstreckt oder eine Thür zur Aufnahme öffnet. Mit dieser Schilderung der Notlage der Epileptischen und des Wesens der Epilepsie ist Geh. Medizinalrat Dr. Fiedler bei der Generalversammlung der Inneren Mission am 26. April 1887 erfolgreich für die Gründung einer besonderen „Epileptischen-Anstalt“ in Sachsen eingetreten. Seit jener Zeit ist man eifrig ans Werk gegangen und der Erfolg der Bemühungen des verdienstlichen Arztes und des Landesvereins der Inneren Mission wird in einem Berichte „über die Epileptischen-Anstalt Kleiwaichau bei Radeberg“ dem Publikum näher dargelegt. Bis zum 1. April 1890 ist die Summe von 35 318,62 Mk. durch freiwillige Beiträge zusammengekommen. Ein Grundstück in der Nähe von Radeberg, am Eingang des schönen Seifersdorfer Thales, ist im Oktober 1889 in den Besitz des Landesvereins für Innere Mission übergegangen, und am 2. Dezember 1889 konnte bereits die Einweihung des neuen Hauses stattfinden. Die Zahl der angemeldeten Kranken ist schon über 30 gestiegen, aber man will vorläufig nur Mädchen, die das 16. Lebensjahr nicht überschritten haben, und Knaben bis zum 8. Jahre aufnehmen.

Bis zum 8. März 1890 haben zunächst 8 Mädchen Aufnahme gefunden.

Auf unseren königlich sächsischen Staatseisenbahnen sind über „Fahrpreis-Ermäßigungen für Schulfahrten“ nachstehende Bestimmungen in Gültigkeit: Für gemeinschaftliche Fahrten von Schülern oder Schülerinnen öffentlicher Schulen oder staatlich konzessionierter und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht der Lehrer kann eine Fahrpreis-Ermäßigung in der Weise gewährt werden, daß von Schülern unter 14 Jahren drei Schüler oder Schülerinnen auf eine einfache oder Rückfahrkarte, dagegen von schulpflichtigen Personen über 14 Jahre — z. B. Schüler der oberen Klassen der Gymnasien, Real- und Fortbildungsschulen, Schülerinnen der höheren Töchterschulen — nur zwei Schüler oder Schülerinnen auf eine einfache oder Rückfahrkarte in gewöhnlichen Personenzügen Berücksichtigung finden. Die Vergünstigung erstreckt sich auch auf die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen, nicht jedoch auf Angehörige der Teilnehmenden. Freigezogene werden nicht gewährt. Die Hin- und Rückfahrt muß gemeinsam erfolgen. Diese Fahrpreis-Ermäßigung wird nur nach dem Ermessen der Eisenbahn-Verwaltung, an Sonn- und Feiertagen aber überhaupt nicht gewährt. Anträge auf Bewilligung derselben sind schriftlich an diejenige Betriebs-Oberinspektion bez. Bahn-Verwalterei zu richten, in deren Bezirk die Reise angetreten werden soll.

Von zuverlässiger Seite ist uns, so schreibt das „Ch. Tgbl.“, die Nachricht zugegangen, daß bereits im Monat Januar ein Herr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika Schlesien bereist hat, um an Ort und Stelle sich über die Preise der dort fabrizierten Waren zu informieren, und zwar angeblich behufs Ervägung etwaiger Herabsetzung der betreffenden Positionen des Zolltarifs der Vereinigten Staaten. Hier andere Herren aus demselben Reiche sollen beauftragt sein, ähnliche Untersuchungen in verschiedenen europäischen Staaten anzustellen. Es steht zu vermuten, daß die Mission der Herren zusammenhängend mit der neuen, dem amerikanischen Kongresse jetzt vorliegenden Tarifbill. Die Nachricht erscheint daher der Beachtung unserer Industriellen wert, da es nicht ausgeschlossen ist, daß das auf diesem Wege gesammelte Material bei der Begründung jener Bill zum Schaden des deutschen Exports nach den Vereinigten Staaten ausgenutzt werden soll.

Der am Sonnabend in Jschopau aus dem dortigen Amtsgericht entsprungene Barbier Jakob aus Reichenbach wurde am 17. Juni vormittag in einem Garderobegeßel der Augustusburgerstraße in Chemnitz in dem Augenblicke aufgefaßt, als er Kleidungsstücke stehlen wollte.

Glück im Unglück hatte dieser Tage ein Malergehilfe in Frankenberg, welcher beim Anstreichen der Dachrinne eines dreistöckigen Hauses daselbst herabstürzte. Trotz der bedeutenden Höhe, von welcher der Sturz erfolgte, trug der Verunglückte doch nur einige Hautabschürfungen an den Händen, den Knien und der Nase davon, sodaß er bald wieder seinem Berufe nachgehen konnte.

§ Abg. Bebel (soz.) sagte in einer Versammlung, in welcher der Schluß des Berliner Brauerstreiks und des Bier-Bojkotts beschlossen wurde: „Ich muß es aussprechen; seit dem 20. Februar 1890 ist einem großen Teil der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter sind siegesbewußt und sind der Meinung, sie könnten den Kapitalisten alles bieten, die Bourgeoisie stehe bereits am Ende ihres Verfalls. So weit sind wir aber noch lange nicht. Dieser Wahn hat dazu geführt, daß wir einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen unternehmen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfallen. Ähnlich verhält es sich mit dem Boykottwesen. Behufs Eroberung von Versammlungsorten ist ja der Boykott sehr gut, allein, als ich den Beschluß des Berliner Bier-Bojkotts las, da sagte ich sofort, das ist eine Dummheit, weil so etwas gar nicht durchführbar ist. Ich warne Sie vor solchen Beschläffen. Wenn der Boykott ein Krieg ist, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch von der gegnerischen Seite geschossen wird.“

§ Rudolstadt, 19. Juni. Wie es jetzt dem Ausbrecher Präbiler ergibt, erzählt die „Rudolstädter Zeitung“. Danach liegt derselbe in seiner Zelle im Landgerichtsgefängnis zu Rudolstadt an Händen, Füßen und über die Brust angekettet, wie leblos auf seinem Strohsack und wird Tag und Nacht auf das schärfste bewacht. Seine bisherige Kleidung hat er mit Sträflingskleidung vertauschen müssen, nachdem man ihn sorgfältig untersucht; am nächsten Tage fand man bei ihm doch wieder ein Messer. Von Präbilers Gefährlichkeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgendes liest: Einmal sollten ihn zwei Gendarmen von einem Orte in der Nähe Erfurts, in welchem er aufgegriffen worden war, nach Erfurt transportieren; die Beamten hatten wohl strengere Vorsichtsmahregeln außer acht gelassen und den Verbrecher nicht gefesselt oder unterwegs wieder seiner Fesseln entledigt — kurz, plötzlich zog B. einen Revolver und richtete denselben gegen die Gendarmen, sie mit dem Tode bedrohend, falls sie nicht sofort das Weite suchten, und so entkam er wirklich damals wieder.

§ Wiesbaden, 19. Juni. Der Erbprinz von Meiningen beabsichtigte bereits alsbald nach dem Unfall eine Massagekur bei Dr. Mezger zu

gebrauchen, worüber damals auch schon Verhandlungen eingeleitet waren. Mit Rücksicht auf den Zustand des Erbprinzen wurde jedoch vorläufig von einer Reise hierher abgesehen. Bis jetzt ist das Eintreffen des Erbprinzen hier nicht angemeldet.

§ In Weisfels ist General von Wurmb, ein 97jähriger Veteran von 1813, gestorben, er war jedenfalls der älteste deutsche Soldat.

§ Rüsting, 19. Juni. Die hiesige Strafammer verhängte heute über den Rechtsanwalt Gleitsmann aus Bärwalde eine dreimonatliche Gefängnisstrafe, weil Gleitsmann als Konkursverwalter des Bärwalder Vorschußvereins größere Geldsummen unterschlagen hat.

§ Gaarden bei Kiel, 18. Juni. In einer hiesigen Gastwirtschaft, in welcher Kellnerinnen bedienen, brach Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit so rasender Geschwindigkeit, daß es den im oberen Stockwerk schlafenden fünf Kellnerinnen nicht mehr möglich war, sich zu retten. In ihrer Todesangst sprangen einige Mädchen aus dem Fenster ihrer Schlafstube, wobei eins derselben so unglücklich auf das Steinpflaster mit dem Kopfe aufschlug, daß ein Schädelbruch erfolgte und der Tod sofort eintrat. Drei andere Mädchen, welche glücklich unten anlangten, hatten so schwere Brandwunden erhalten, daß sie mittelst Tragfordes in's Krankenhaus transportiert werden mußten. Das Feuer war dadurch entstanden, daß eins der Mädchen eine brennende Petroleumlampe umgeworfen hatte.

§ Jossen, 18. Juni. Bei dem am Dienstag Nachmittag über den südwestlichen Teil des Kreises Teltow dahinziehenden schweren Gewitter wurden der Arbeiter S. Wehls aus Gadsdorf und zwei seiner Kinder auf dem Kartoffelfelde vom Blitz erschlagen.

** Budapest, 19. Juni. Der serbische Generalkonsul ist beauftragt worden, die beruhten Versicherungsgesellschaften abzugeben und zu erklären, daß Serbien nicht gewillt sei, sich auf den Weg der Repressalien drängen zu lassen.

** Ein Privat-Telegramm aus Rom meldet, daß der Kassierer des dortigen städtischen Irrenhauses mit einer kolossalen Summe durchgegangen sei. — In einem weiteren Telegramm wird der defraudierte Betrag auf 300,000 Lire angegeben. Der Kassierer, Advokat Dilagge, verließ Rom vor vier Tagen.

** Ein deutscher Arzt ermordet. Als der deutsche Dampfer „Sommerfeld“ auf seiner letzten Reise in Singapur anlegte, erhielt der Schiffsarzt, Emil Luning aus Aurich, eine Einladung eines dort wohnenden deutschen Arztes, welcher außerhalb der Stadt seine Wohnung hat. Herr Luning nahm die Einladung an und begab sich ans Land. Am anderen Morgen erschien der Arzt an Bord, um sich zu erkundigen, warum sein Freund nicht erschienen sei, worauf der Kapitän erklärte, daß der Eingeladene vom Bord gegangen, mit der ausgesprochenen Absicht, den Besuch zu machen. Der junge Arzt war jedoch verschwunden, und erst nach drei Tagen wurde der Vermisste ohne Kleidung mit verstümmeltem Körper in einem bei der Stadt liegenden Teiche treibend gefunden. Der Tote war beraubt.

** Madrid, 19. Juni. Die letzte Mitteilung des Gouverneurs von Valencia lautet befriedigend: Bis gestern Mitternacht sind 24 Stunden ohne eine Cholera-Erkrankung verfloßen, in Montichello ist ein Todesfall, aber kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Die Krankheit verläuft, ohne sich auszubreiten.

** Amerika. In der Kohlengrube Hill Farm bei Dunbar, Pennsylvania, sind durch eine Explosion von den 52 Arbeitern, welche sich in der Grube befanden, 34 getötet worden. Ein Bergmann war mit einer offenen Lampe in den Luftschacht gestiegen, um die Arbeiter vor einer Ueberschwemmung zu warnen. Es entband eine Explosion, und der betreffende Bergmann stürzte als Leiche in die Tiefe. Das Feuer raste noch so heftig in dem Stollen, daß vor der Hand alle Bemühungen, die Toten heraufzuschaffen, aufgegeben werden müssen.

** New-York, 19. Juni. Unweit Santafé brach ein großer Waldbrand aus, bereits vierzig englische Meilen Wald sind verbrannt. — Auf der kanadischen Pacifichahn fiel ein Personenzug durch die Brücke bei Claremont unweit Toronto; fünf Personen sind tot, viele verletzt.

Neueste Nachrichten.

† Dresden, 20. Juni. Der Raubmörder Veger, welcher bekanntlich aus Chemnitz stammt und vor einigen Wochen in Köpchenbroda seine Wirtin, die Althändlerin Kollan, ermordete, ist heute mit noch einem anderen Gefangenen nach Ermordung des Wachtmeisters Küppel entflohen. Er wurde jedoch wieder ergriffen. Der Mord ist in der Zelle geschehen. Mitbeteiligter Mörder ist der zu Zuchthaus verurteilte Uhrmacher Neubauer aus Stettin; derselbe ist 1861 geboren, 172 cm groß, hat dunkelblonde Haare und Augenbrauen, hohe Stirn, große Nase, blonden Schnurrbart und ist von schlanker Gestalt. Bekleidet war der Mörder mit grauem Filzhut, grauem Rock mit Sammetkragen, grauer Weste, grau gestreifter Hose und Stiefelchen. Die von der Mittagszeit begünstigten Verbrecher haben die Röcke, bezw. Mäße und Hut von dem Beamten, sowie die Schlüssel des Ermordeten benutzt, sind

von der Anstalt nach dem Justizgebäude und dann nach der Billnigerstraße zu geflüchtet. Neubauer nahm die Richtung nach der Albrechtstraße, Veger, verfolgt, stürzte in ein Haus an der Kranachstraße, von da durch den Hof und Garten nach einem Haus an der Matzildenstraße. Dort wurde er im Keller von Gendarmen verhaftet und unter Verwünschungen der Menge nach der Gefangenenanstalt transportiert. Der ermordete Wachtmeister Küppel ist 45 Jahre alt, hat sich an dem Feldzug gegen Frankreich beteiligt, ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. Die Ermordung ist durch einen Schlag auf den Kopf und dann vermutlich durch Erwürgen geschehen. Bei der Verhaftung Veger's zeigten sich dessen Hände von Blut besetzt. Es wird jedermann dringend ersucht, etwaige Wahrnehmungen über den entflohenen Mörder Neubauer der nächsten Polizeibehörde bezw. Gendarmerie mitzuteilen.

† Berlin, 20. Juni. Der Kaiser kehrt morgen früh aus Gien zurück und begiebt sich dann sofort mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen zur feierlichen Nagelung und Weihe der dem 2. Bataillon der Hauptkadettenanstalt zu verleihenden Fahne nach Großlichterfelde. — Prinz Friedrich August von Sachsen trifft morgen zu mehrtägigem Besuche am Hofe ein. — Im preussischen Handelsministerium wird angeblich die Frage des Befähigungsnachweises erwogen. — Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge soll nach Erwerbung der Insel Helgoland eine 20jährige Zollfreiheit zugestanden werden. Die Insel würde dem Regierungsbezirk Schleswig unterstellt. — Die Arbeiterschulskommission des Reichstages nahm die Vorschläge der Regierungsvorlage hinsichtlich der Frauenarbeit an: Verbot der Nachtarbeit von 8 1/2 bis 5 1/2 Uhr. Maximalarbeitszeit von 11 Stunden für Arbeiterinnen über 16 Jahre. Auf Antrag Hitze wurde beschloßen, daß verheiratete Arbeiterinnen täglich nur 10 Stunden beschäftigt werden dürfen und daß für Wöchnerinnen die Arbeitspause nach der Entbindung 6 Wochen dauern soll. — Wismann wird morgen in Hamburg erwartet. — Die Wahl Prof. Bernstein's zum Rektor der Universität Halle ist bestätigt worden. — Bebel hat gestern seit langer Zeit zum ersten Male wieder in einer hiesigen Volksversammlung gesprochen.

† Köln, 20. Juni. Die Dachdecker und Bauklempner Kölns beschloßen, morgen die Arbeit niederzulegen, falls die Meister ihren Beschluß, allen Gesellen, welche dem Fachverein angehören, zu kündigen, ausführen sollten.

† Nürnberg, 20. Juni. Die Strafkammer verurteilte den aus London ausgelieferten Schriftsetzer Migler, welcher als Kassierer der hiesigen Buchdrucker-Unterstützungskasse Unterschlagungen gemacht hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Aus Würzburg kommt die Nachricht von der Verurteilung des Leutnants Buchner, welcher in M e y Kaufmangelder unterschlagen hatte, zu einjährigem Gefängnis und Dienstentlassung.

† Graz, 20. Mai. Der steirische Dichter, Karl Gottfried Ritter von Leitner, starb hier heute mittag nach kurzem Leiden, 90 Jahre alt.

† Paris, 20. Juni. Nach dem soeben erschienenen offiziellen Dislokationsplan ist die französische Division von Düren bis zur Schweiz durch folgende Truppen besetzt: Erstes Korps, Stabsquartier: Lille, 9 Regimenter Infanterie, ein Bataillon Jäger, 3 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter Artillerie, ein Bataillon Festungsartillerie, ein Regiment Genie. Sechstes Korps, Stabsquartier: Chalons, 19 Regimenter Infanterie, 12 Jägerbataillone, 20 Regimenter Kavallerie, 12 Regimenter Artillerie, 5 Bataillone Festungsartillerie. Siebentes Korps: Stabsquartier Besancon, 9 Regimenter Infanterie, 2 Jägerbataillone, 3 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter Artillerie, 3 Bataillone Festungsartillerie. Von der Teilung des 6. Korps ist in letzter Zeit viel die Rede gewesen. Bei dem Sparsystem, das sich in der Budgetkommission geltend macht, scheint man aber von Schaffung neuer kostspieliger Stäbe absehen zu wollen.

† London, 20. Juni. Die Annahme des deutsch-englischen Vtrags durch das Parlament ist unzweifelhaft, doch ist die Bill, die Cession Helgolands betreffend, erst Mitte Juli zu erwarten. Des Prinzips wegen will die Opposition die Zustimmung der Bewohner Helgolands verlangen.

Vermischtes.

* Herr Bliemchen aus Dresden erhielt Besuch aus Kloyische. Stolz auf seine Eigenschaft als Bewohner der Residenz macht er ihn mit allen Vorzügen derselben bekannt. Schließlich will er seinem Freunde auch die Wirkung des Telephons erklären, von dem der biedere Provinzbewohner noch keine rechte Vorstellung hat. Er sucht mit demselben eine öffentliche Fernsprechstelle auf und sagt: „Gieb Acht, jetzt sage ich meiner Frau, daß Du den Abend mit uns verbringen wirst. So, nun halte die Schallfänger ans Ohr und Du wirst Dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat.“ Der Gastfreund lauscht und vernimmt zu seiner Ueberraschung die Antwort: „Der Schafskopf hat nur noch gefehlt.“ Einem dunklen Gerücht zufolge speite der Freund aus Kloyische einflam in einer Kneipe zu Abend statt im trauten Familienkreise.

* Von der Erde verschlungen. Auf den Bruchfeldern der Rattowig (Oberschlesien) benachbarten Hohenlohehütte hätte ein Knabe, trotzdem das

Bucherei
Carl
Lichtenhagen
Lichtenhagen
Lichtenhagen

Mert

Gifenjüge
ab G. G. G. G.
nach G. G. G. G.
6,48 — 12,49
— 2,48, 5,57,
nach G. G. G. G.
7,57 (ab G. G. G. G.)
1,35 (ab G. G. G. G.)
Judenj. 17 —

ab G. G. G. G.
nach G. G. G. G.
6,50 — 12,49
nach G. G. G. G.
10,3 — 3,55

(Schneid. ur bis
G. G. G. G. 11,24
(nur bis G. G. G. G.)
und G. G. G. G.)
nach G. G. G. G.
7,43 (ab G. G. G. G.)
— 10,3 — 1,9 —
3,55 — —
7,26 (ab G. G. G. G.)
11,24 (ab G. G. G. G.)
nach G. G. G. G.
11,40 — 6,27
nach G. G. G. G.
Dresden 4 —
7,23 — 11,40
— 3,12 — 27 —
7,14 (ab G. G. G. G.)
nach G. G. G. G.
11,40 — 6,27
nach G. G. G. G.
Dresden 4 —
7,23 — 11,40

Lager
für G. G. G. G.
ab G. G. G. G.
nach G. G. G. G.
7,23 — 11,40

Für Augenranke (Schdr. u. Halsleiden)! — Dr. Weller 3. Dresden (Waisenhausstr. 6). — Ueber 300 Staarblinde geheilt.
Dr. Weller ist Donnerstag, 26. Juni, früh von 7—12 Uhr in Lichtenstein (Gold. Helm) zu spr. (Künstl. Augen).

Gasthaus zum Grünthal.

Heute Sonntag

Frei-Concert.

Dabei empfehle als hochfein: **Echt Bayrisch (Frauenbräu), Chemnitzer Schloss-Lagerbier, Weissbier, Meth, Schoppenweine** usw.

Hochachtungsvoll
B. Günther.

NB. **Dienstag, den 24. Juni** Schlachtfest.
 Früh Wellfleisch, später frische Würst usw.

Sommerfrische Hüttenmühle

Hohenstein-Grünthal.

Heute Sonntag, den 22. Juni a. c.

Grosses Extra-Concert

der Lichtensteiner Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusik-Direktor Schnell.

Beginn nachmittags 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Nach dem Concert **BALL** gespielt von der gesamten Kapelle.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
 Hochachtungsvoll **Deswald Stabrin**, Geschäftsführer.
 Spezialität: **Vorzügliches Konditorei- und kaltes Büffet.**

Sonntag, den 22. Juni und Montag, den 23. Juni
Grosses Rosenfest in den gesamten Räumlichkeiten **Bades Hohenstein-Ernstthal**, verbunden mit **Rosen-Ausstellung** des Rosen-Vereins Hohenstein-Ernstthal.



Extra-Concerte und Ball

Sonntag: Beginn 4 Uhr nachm.

Entree 50 Pfg.

Montag: Beginn 5 Uhr nachm.

Entree 50 Pfg.

Stadt-Orchester aus Chemnitz, Direktion: Herr Kapellmeister **Pohle**.

Abends **Blumen-Polonaise**, wobei die ausgestellten Rosen zur Verteilung gelangen. Hierauf

grosses Brillant-Feuerwerk.

Bad Hohenstein mit seinen herrlichen Park- und Gartenanlagen, sowie seinem grossen Kursaal und sonstigen Räumlichkeiten eignet sich zu solchen Sommerfesten wie kein Etablissement der weiten Umgebung und wird dasselbe bei dem bevorstehenden Rosenteste in ganz aussergewöhnlichem Festkleide sich zeigen, ebenso werden die Kapellen (incl. der Kurkapelle) Alles anbieten, um dem Bade immer mehr Freunde zu gewinnen.

Der Rosenverein.

Dem Feste entsprechend habe ich **Küche und Keller** reich ausgestattet und auch für gute Bedienung und sonstige Neuerungen, die zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums dienen, in hinreichender Weise gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Rich. Grellmann.

Einladung zum Abonnement

für das am 1. Juli beginnende neue Quartal.

Sächsischer Landes-Anzeiger

Unparteiische tägliche Zeitung mit den 7 Beiblättern:

1. **Aleine Volkswacht**
2. **Sächsischer Erzähler**
3. **Sächsische Gerichts-Zeitung**
4. **Sächsische Missethäter** (Illustriert)
5. **Illustr. Unterhaltungsblatt** (8-seit.)
6. **Sonntagsblatt**
7. **Lustiges Bilderbuch** (jede Woche acht Seiten reich illustrierten Unterhaltungsstoff, wie „fliegende Blätter“.)

Der Sächsische Landes-Anzeiger kostet einschliesslich seiner 7 Beiblätter vierteljährlich nur 25 Pfg. und ist durch jede Postanstalt zu beziehen.
 (Nr. 5276 der Post-Zeitungspreislifte.)

Chemnitzer General-Anzeiger

Billige Sonder-Ausgabe der Hauptblätter des Sächsischen Landes-Anzeigers (ohne dessen Beiblätter)

Diese billigste tägliche Zeitung kostet vierteljährlich nur 110 Pfg. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen. Der Chemnitzer General-Anzeiger ist unter Nr. 1307 in der Post-Zeitungspreislifte eingetragen.

Annoncen

für beide Ausgaben unseres Anzeigers kosten trotz weitester Verbreitung nur 15 Pfg. für die kleine Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Jedem neubestellenden Abonnenten wird auf Wunsch der im 1. Quartal 1890 erscheinende hochinteressante Belot'sche Rom.n.:

„Der König der Falschspieler“ (41 große Anzeigerseiten) kostenfrei übermittelt. Wir bitten, eine der beiden Ausgaben unseres Anzeigers für das neue Quartal freundlichst abonnieren zu wollen.

Verlags-Anstalt von **Alexander Wiede, Chemnitz.**

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unsrer teuren 92jährigen Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, fühlen wir uns gedungen, für die vielen und wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei ihrem Begräbnisse, in Wort und That, Allen, die sich dabei beteiligt, unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Hohndorf und Bockau, den 20. Juni 1890.

Die Familie **Reinhold.**

Gefunden

wurde ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Der Eigentümer erhält dasselbe durch die Exped. des Taachl. zurück.

2 freundliche Stuben

sind zu vermieten

Hohndorf Nr. 4 f.

Reduktion, Druck und Verlag von Carl Wiedersheim u. Wittenstein.

Theater in Lichtenstein-Callenberg

(Hôtel zum goldenen Helm).

Montag, den 23. Juni 1890:

Novität! Hier noch nicht aufgeführt. Novität!

Unser Doctor.

Vollstück (Lebensbild) in 4 Akten von Treptow und Hermann.

(In Berlin über 200 Aufführungen erlebt.)

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Erbarmen ladet ein

Otto Schmidt, Direktor.

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag zur **Einweihung** meines neu restaurierten Saales von 1/4 Uhr bis 5 Uhr

Frei-Concert im Garten,

bei ungünstiger Witterung im Saale. Hierauf

öffentliche Ballmusik,

gespielt vom vollen Chor des Musikvereins, à Tour 5 Pfg.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

David Reef.

Auktion Montag, den 23. Juni 1890.

Infolge Einziehung einer meiner Fiskalen bin ich gezwungen, einen grossen Posten Waren wegen **Platzmangel** Montag, den 23. Juni, von früh 9 Uhr ab in meiner Leihung gegen Barzahlung zu veröffentlichen. Zur Versteigerung kommen: **Besch. Möbel, Stühle, Schuhwaren, allerhand Haushaltartikel, Küchengeräte, Bürstenwaren, schön eingerahmte Bilder, Haussegen, verschiedenes in Blechwaren, Glaswaren, Spielwaren, ein grosser Posten Cigarren, eine 4stige Halbhaife** etc. etc.

Alles nur neue, untadelhafte Gegenstände.

Paul Thonfeld, Lichtenstein, Chemnitzerstrasse.

Schmuckachen, Uhrketten,

Haussegen-

u. Photographierahmen,

Portemonnaies und Cigarren-Etuis,

Schiefertafeln und Griffel,

Federkasten,

Schul- und Marktaschen,

Akkordeons- u. Konzertinas,

Laubsäge-Artikel,

Schießwaffen und Munition,

Fenster-Vorsetzer

mit Transparentbildern von 35 Pfg. an.

(Ersatzbilder auch einzeln.)

Climax

Patent-Sohlen-Schoner,

à Karton 35 Pfennige.

Jeder Käufer, welcher im Laufe der Zeit 12 Kartons Sohlenschoner bei mir kaufte und die gestempelten Prämienscheine beibringt, bekommt nach eigener Wahl von den hier verzeichneten Gegenständen gratis:

1. 1/2 Dyd. hochfeine Chinoid-Theelöffel oder ein do. Suppenlöffel.
2. 1/4 Dyd. hochf. Chinoid-Speiseföffel oder 1/4 Dyd. do. Speisegabeln.
3. ein hochfein vernid. Tablett oder einen do. vernid. Brotkorb.
4. 1/2 Dyd. hochfeine vernid. Serviettenringe oder ein pa. Taschmesser mit 2 Ringen und Korkzieher.

E. F. Leichsenring,

Lichtenstein, Ecke der Sadergasse.

Frische Wiener

Brühwürstchen

empfehlte zum Sonntag

W. Brosche.

Ein weiss- und schwarzgefleckter

Sund,

mit lederner Halsbald und Steuermarke der Amtshauptmannschaft Glauchau 1890 Nr. 1077 versehen, ist zugelaufen.

Gegen Erstattung der Inertionsgebühren abzuholen bei **Ed. Zeisert.**

Hierzu das Sonntagabblatt „Blätter für deutsche Frauen“.

Schützengehilfsh. Lichtenstein.

Heute Sonntag nachm. 3 Uhr

Divisionsschiessen.

Das Direktorium.

L. v. M.

Morgen Montag abend **Uebung.**

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag

Käsekäulchen mit ff. Mocca,

wozu ergebenst einladet

R. Schnabel.

Grüne Linde, Bernsdorf.

Heute Sonntag und morgen Montag

Sommerfest,

wobei ich mit ff. kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Ergebenst ladet ein

E. G. Steinbach.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche die rückständigen Rechnungen meines verstorbenen Mannes noch nicht berichtigt haben, ersuche ich, dies innerhalb der nächsten 3 Monate zu thun. Im Unterlassungsfalle übergebe ich die Beitreibung der Außenstände dem Rgl. Amtsgericht.

Rödlitz, den 19. Juni 1890.

Anna verw. Scheibner.

Littner's Theater.

(Gasthof zum goldenen Adler in Callenberg.)

Heute Sonntag

2 grosse Extra-Vorstellungen.

Nachmittag 3 Uhr:

Mischenbrödel.

Abends 8 Uhr:

Marie-Annel,

die schöne Gastwirtsstochter,

oder: Mutterhaß und Vatersegen.

Schauspiel in 12 Bildern.

Hierauf ein Nachspiel.

Um gütigen Besuch bitten

Ferd. Littner.

Rechnungsformulare

sind stets auf Lager in der

Tageblatt-Druckerei.